

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf., zweimonatlich 1 M. 20 Pf., einmonatlich 60 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achteitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 133

Dienstag den 12. Juni 1917 abends

82. Jahrgang

Seefische betreffend.

Frische und verarbeitete Seefische stehen jetzt in großer Menge zur Verfügung. Händler, Gemeindeverwaltungen, industrielle Werke mit Betriebskellereien, Volkshäuser usw. wollen sich wegen Vermittlung von Bestellungen auf solche an die Amtshauptmannschaft, in bezirksfreien Städten an den Stadtrat, oder an die mit der Fischverteilung beauftragte Stelle wenden. Der vorhandene Bedarf kann voll gedeckt werden. Es ist dringend erwünscht, daß der Seefischgenuß immer weitere Verbreitung findet. Die Seefische werden seinerzeit nach Fortfall der Fleischzulage eine wichtige und notwendige Ergänzung der Ernährung bilden und dann voraussichtlich nach der Höhe der jetzigen Bestellungen verteilt werden müssen, da diese den sichersten Anhalt

für den Grad der Gewöhnung der Bevölkerung an den Seefischgenuß bieten. Von besonderer Bedeutung wird dies dann werden, wenn die Fänge infolge der Jahreszeit zurückgehen und Bestellungen demgemäß nicht mehr erfüllt werden können.
Dresden, am 8. Juni 1917. **Ministerium des Innern.**

Pflichtfeuerwehr-Uebung

Sonnabend den 16. d. M. abends 8 Uhr. Die Dienstpflichtigen haben sich pünktlich an ihren Stellplätzen (Gerätehäusern) einzufinden. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.
Stadtrat Dippoldiswalde.

Das russische Heer — eine desorganisierte Bande.

Der „Rugli Invalid“, das führende russische Militärfachblatt, übt bittere Kritik an dem Zustand des russischen Heeres. Das Blatt schreibt, mit Ausnahme der Kosaken, die Kerenskis letzte Hoffnung bilden, sei das russische Heer als eine desorganisierte Bande zu betrachten, die keine gemeinsamen Ziele und Zwecke verfolgen und für ein Glas Schnaps käuflich sei. Der „Njesch“, das Organ Miljutows, führt Klage über den Zerlegungsprozeß an der Front, der sich durch keine Gegenmaßnahmen aufhalten und das Schlimmste für die Zukunft befürchten lasse.

Portugal

will nicht weiter für England bluten.

Das „Berliner Tagblatt“ erzählt von besonderer Seite aus Rotterdam: In Portugal ist die Erbitterung gegen die Engländer mehr und mehr im Wachsen begriffen. Demnächst sollen wiederum 15 000 Portugiesen nach Frankreich geschickt werden, vorausichtlich wie gewöhnlich nach Belgien. Außerdem verlangt England die Mobilisierung der Leute von 32 bis 35 Jahren, was in Portugal starke Erregung hervorruft. Das revolutionäre portugiesische Komitee entfaltet eine gellebte Tätigkeit.

Nur Trümmerstätten

in der Hand der Engländer.

Die „Basler Nachrichten“ melden: Wie der Kriegsberichterstatter der Reuters-Agentur an der britischen Front berichtet, sind die Dörfer Messines und Wytschaete vollständig vom Erdboden verschwunden. Die ganze Gegend sei so zerstört und zerrissen, daß man sie nicht mehr erkennen könne. Der britische offizielle Berichterstatter bereitet zum Schluß seines Berichtes auf eine Kampfpause vor und betont außerdem, die Engländer müßten auf weitere heftige Kämpfe sich vorbereiten, da die Deutschen bestimmt zu Gegenangriffen schreiten würden.

Dertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Heute Dienstag abend beginnt in der „Reichsone“ die Theatergesellschaft Niederer „Vereinigte Sommerbühnen Glaschütte-Dippoldiswalde“ eine Reihe Vorstellungen mit dem Stück „Die Schöne vom Strande“. Die nächste Vorstellung findet dann am Sonntag statt. Wir wünschen guten Erfolg.

Alberndorf. Am gestrigen Montag beging Herr Sägewerksbesitzer Schmidt hier mit seiner Gattin im Beisein von Kindern, Enten, Urenkeln und Verwandten das Fest der goldenen Hochzeit und wurden sie nachmittags von Herrn Superintendent Michael von neuem in ihrer Wohnung eingeeignet. Das Jubelpaar ist noch sehr rüstig und erfreut sich guter Gesundheit.

Rosenstein. Am Mittwoch abend wurde bei einem Fluchtversuch aus dem Gefangenlager neben der Gasanstalt im Weisinggrunde ein Russe erschossen, der am Sonnabend vormittag auf dem Weisinger Friedhofe bestattet wurde.

In einer außergewöhnlichen Sitzung des Stadteigenenrates nahm man mit herzlichem Dank eine Schenkung der heiligen Fleischerrinnung entgegen, die in 13 sehr geschmackvollen Stühlen für den neuen Sitzungssaal bestand.

Maxen. Am Sonnabend abend hielt der hiesige landwirtschaftliche Verein eine Versammlung im Gasthof zum Erbgericht ab. Herr Vorsitzender Schneider eröffnete mit begrüßenden Worten die Versammlung und gedachte in ehrenvollen Worten der in Frankreich gefallenen Mitglieder Gasthofsbesitzer Grumbt und Gutsbesitzer Kiehschel. Die Versammlung ehrte die Gefallenen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf hielt Herr Kreissekretär Dr. Stockhausen einen interessanten Vortrag über „Kriegsheim-

und andere Tagesfragen“. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte an. Nach Bekanntgabe der verschiedenen Eingänge wurde die Versammlung geschlossen.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde der im Rel.-Inf.-Reg. Nr. 241 dienende Soldat Bruno Köhler ausgezeichnet.

Am Sonntag fand hier wieder eine Gedächtnisfeier statt für die jungen Krieger Schütze Erwin Feistner aus Häßlich, gefallen am 22. Mai 1917, und den Fernsprecher Rudolf Hentschel aus Mühlabach, gefallen am 21. Mai 1917. Den Gefallenen zu Ehren wurden Kränze am Altar niedergelegt. In stiller Wehmut gedachte man der braven Helden, die fern von der Heimat in fremder Erde ruhen.

Dresden. Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Roburg-Gotha trafen am Montag hier ein. Der Herzog, der seit einiger Zeit an einem rheumatischen Leiden erkrankt ist, gedenkt sich hier in ärztliche Behandlung zu begeben und mehrtägigen Kuraufenthalt zu nehmen.

Chemnitz. Wegen fortgesetzter Unterschlagung von Lebensmittelkarten aller Art hatte sich der Hilfsarbeiter beim städtischen Amt der Stadt Chemnitz, Albert Paul Endesfelder, vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Vom August 1916 bis April 1917 eignete er sich Lebensmittelkarten in nicht festzustellender Menge, die ihm in amtlicher Eigenschaft in die Hände gekommen waren, an und verschenkte sie an seine Ehefrau und zwei andere Frauen, die sämtlich als Gehler auf der Anlagebank saßen. Der Angeklagte gab an, daß er sich gar nicht kontrolliert worden sei. Es handelte sich um Karten, die von Weggezogenen und Vereisten zurückgegeben worden waren. Endesfelder wurde zu drei Monaten Gefängnis, die Mitangeklagten zu einer Woche, drei Wochen und fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

Olbernhau. In seiner letzten Sitzung beschloß der Stadteigenenrat die Errichtung einer städtischen Schweine-mastanstalt in einem vorläufigen Umfang bis zu 30 Schweinen. Die Errichtung einer städtischen Kaninchen-mastanstalt ist für die nahe Zukunft in Aussicht genommen. — Die Volksküche wurde wegen der Schwierigkeiten in der Lebensmittelbeschaffung in die städtische Verwaltung übernommen.

Kodewitz, 9. Juni. Sein 330jähriges Bestehen konnte heute das hiesige Messingwerk begehen, eine der ältesten Anlagen ihrer Art.

Adorf. Die städtischen Kollegien haben einen Antrag auf Errichtung einer katholischen Schule in hiesiger Stadt abgelehnt. Der Grund hierzu ist die finanzielle Frage. Auch würde die Schule nur eine vierklassige werden können, also nur das Lehrziel einer Dorfschule erreichen, was nicht im Interesse der katholischen Jugend liegt.

Blauen. Am Donnerstag vormittag zwischen 10 und 11 Uhr hielt einer der zur Verhinderung des Schleichverkehrs mit Lebensmitteln aufgestellten Posten auf Raufschwitzer Fluß einen verdächtigen Mann an, der, wie die Durchsuchung ergab, fünf Pfund Rehfleisch bei sich hatte. Der Festgenommene nannte sich Müller aus Blauen. Der Wachtposten traute dieser Angabe aber nicht recht und veranlaßte den Mann, mit ihm zur Feststellung seiner Persönlichkeit nach Jöhny zu gehen. Der Verhaftete folgte willig, bis am Esigsteig der Wald erreicht war. Dort sprang er unvermutet in die Büsche und suchte zu entkommen. Er kam aber nicht weit. Als er auf den Hals des Postens nicht stehen blieb, schoß dieser seiner Weisung gemäß und traf den Flüchtling auf 20 Meter Entfernung in die linke Brust und den linken Oberarm. Der Getroffene rannte noch ein Stück weiter und brach dann zusammen. Er wurde in einem Kraftwagen nach dem hiesigen Stadtkrankenhaus geschafft. Heute, die ihn gesehen haben, vermuten in dem Verletzten den berücksichtig-

und mehrfach vorbestraften Wilderer Schindler aus Pausa. Wie der „Bogländische Anzeiger“ erzählt, gab er nachträglich selbst zu, Konrad Schindler zu heißen.

Marienbergr. Bei einem schweren Gewitter ist auf den Feldern der Marienberger Umgebung beträchtlicher Schaden durch Hagel entstanden. Auf den Getreidefeldern sind die Halme bis zu einem Viertel umgedreht worden. Auch die Gemüsepflanzen, Beerensträucher und Obstbäume in den Gärten sind stark mitgenommen worden.

Meerane. Von einem von auswärts zugeflossenen Manne wurde hier ein größerer Posten Brot zum Preise von 1,60 Mark für das Pfund zum Kaufe angeboten und trotz des übermäßig hohen Preises auch umgesetzt. Wie die Polizeigehörde jetzt festgestellt hat, handelt es sich um einen Handwerksburschen, der das Brot auf erschwindelte Brotkarten erworben hat.

Niederstriegis. Festsitzen wurde am Freitag ein auf dem Vorwerk Hohenlaust untergebracht gewesener französischer Kriegsgefangener, der die Arbeit verweigert und die anderen Kriegsgefangenen aufgereizt hatte.

Waldheim. Der Stadtrat macht im Amtsblatte bekannt: „Ministerieller Verordnung gemäß werden diejenigen arbeitslosen Kriegerfrauen, welche Staatsunterstützung beziehen, hiermit aufgefordert, sich nach Arbeit umzusehen und bei Erfolglosigkeit im städtischen Arbeitsnachweis — Rathaus, Zimmer Nr. 9 — zu melden. In Fällen unbegründeter Arbeitsverweigerung ist teilweise oder auch ganze Entziehung der bisherigen Unterstützung zu gewärtigen.“

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 13. Juni 1917.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Kriegesbestunde: Sup. Michael.
Reichstädt. Abends 1/29 Uhr Kriegesbestunde und heilige Abendmahlsfeier.
Reinhardtsgrimma. Keine Kriegesbestunde.
Schöndorf. Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
Schellerhau. Abends 8 Uhr Kriegesbestunde in der Kirche.

Donnerstag den 14. Juni 1917.

Kreischa. Abends 8 Uhr: 126. Kriegesbestunde.
Delsa. Abends 9 Uhr Christlicher Jungmädchenbund.
Possendorf. Abends 8 Uhr Kriegesbestunde: Pastor Schneider.

Freitag den 15. Juni 1917.

Reichstädt. Abends 1/29 Uhr Jungmädchenabend im niederen Gasthose.

Letzte Nachrichten.

Die Entente

erhebt wegen Albanien Vorstellungen.

Zürich, 11. Juni. Nach Schweizer Meldungen aus Paris schreibt das „Journal des Debats“, die Alliierten hätten freundliche Vorstellungen bei der italienischen Regierung über die Frage der Neubildung Albaniens erhoben. Es sei selbstverständlich, daß auch die berechtigten serbischen und montenegrinischen Ansprüche auf Albanien erfüllt werden müßten.

Rußland vor dem Bankrott?

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Unter Vorsitz des Arbeiterrates fand in Moskau eine von über 1000 Vertretern besuchte allrussische Versammlung statt, in der die Lebensmittel-Organisation beraten wurde. Der Finanzminister bezeichnete den herrschenden Wirrwarr als nahezu hoffnungslos. Das Land sei sozusagen im Begriff, sich aufzulösen. Die Bevölkerung verweigere die Steuerzahlung. Die Staatsfinanzen seien infolgedessen in einem Zustand, daß mit einer zeitweiligen Zahlungs-

Brotzulage statt Kartoffeln.

Dippoldswalde. Diejenigen Einwohner des Kommunalverbandes, die bei ordnungsmäßigem Verbrauch ihrer Kartoffeln solche nicht mehr in Besitz haben können, erhalten, wo weitere Kartoffellieferungen zur Zeit unmöglich sind, eine wöchentliche Brotzulage, und zwar Personen bis zu 6 Jahren 1 Pfund, Perlen über 6 Jahre 2 Pfund und Schwerarbeiter einschließlich Zulage 3 Pfund. Diese Brotzulage fällt sofort weg, wenn wieder Kartoffeln eintreffen.

einstellung gerechnet werden müsse. Nicht nur in Lebensmittel, sondern auch in Rohstoffen herrsche Mangel.

Die neue russische Regierung gegen das Londoner Abkommen.

Wie „Petit Parisien“ aus London meldet, hat das Unterhausmitglied King den Minister des Äußeren gefragt, ob die neue russische Regierung den Beitritt zum Londoner Abkommen erklärt habe. Lord Cecil habe das verneint.

Das Londoner Abkommen verbietet, wie bekannt, den Abschluß eines Sonderfriedens.

Die Zustände im russischen Heere.

Berlin, 11. Juni. Über die Zustände in der russischen Armee schreibt der „Temp“: Wir wissen immer noch nichts über die Verfassung der russischen Armee und der Etappenverwaltung, welche zur Unterhaltung der Armee dient. Wir wollen glauben, daß die Kundgebungen in Kronstadt nur lokaler Natur sind, nichtsdestoweniger folgt daraus, daß die Anarchie, die in diesem unglücklichen Lande herrscht, den Erfolg der Verlängerung des Krieges haben kann.

Riesenbrand

in einem amerikanischen Kupferbergwerk.

Wasel, 11. Juni. Havas erzählt aus New York: Die Explosion in einem Kupferbergwerk bei Monthoutte im Staate Montana, die durch eine Karbitlampe verursacht wurde, rief einen Riesenbrand hervor. Die Anzahl der Toten wird vorläufig auf 52 angegeben. 250 Grubenarbeiter werden noch als lebend gemeldet.

Amthlich.

1. Belegung russischer Stützpunkte mit Bomben.

Berlin, 12. Juni. Einige unserer Seeflugzeuggeschwader belegten am 10. Juni die russischen Stützpunkte Vebara und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu vollständig zerstört worden. Trotz äußerst starker Gegenwirkung sind die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt. (Bemerkung: Die russischen Stützpunkte Vebara und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Desele).

2. Neue U-Boosterfolge.

Berlin, 12. Juni. Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean u. a. versenkt: Der englische bewaffnete Dampfer „Vimeria“ (6827 t), ein englischer bewaffneter Dampfer von 4500 t mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 t und ein Dampfer von 4000 t.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. Wilson als Feldherr.

Amsterdam, 11. Juni. Der Korrespondent des „Petit Parisien“ meldet aus Washington: Präsident Wilson hat eine Anzahl Reisereservisten inspiziert, die jetzt im Fort Meyer in Washington ausgebildet werden und später den Befehl über die amerikanischen Truppen an der französischen Front übernehmen sollen. Den jungen Offizieren schloßen sich 35000 Veteranen aus dem Kriege gegen die Südstaaten an, die gerade ihren Jahreskongreß abgehalten hatten und in ihren malerischen Uniformen 2 Stunden lang vor dem Präsidenten defilierten. Eine dicke Menschenmenge jubelte den Veteranen und den Rekrutenuniform tragenden Offizieren begeistert zu. Der Präsident, umgeben von den Mitgliedern seines Kabinetts, grüßte die Flaggen und die Vorbeiziehenden.

Kaiserbesuch in Karlsruhe.

Karlsruhe, 12. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind vormittags 1/26 Uhr zu einem kurzen Besuch der großherzoglichen Herrschaften in Karlsruhe eingetroffen. Im Residenzschloß fand im Laufe des Vormittags Frühstückstafel statt. Nachmittags 2 Uhr 20 Minuten fuhr das Kaiserpaar im offenen Wagen nach dem Bahnhof, um sich zu kurzem Besuch zu dem jungvermählten Prinzen Joachim zu begeben. Das Kaiserpaar, das von den großherzoglichen Herrschaften und der Königin von Schweden zur Bahn geleitet wurde, war auf der Fahrt Gegenstand begeisteter Kundgebungen des spalterbildenden Publikums, der Pensionate und Schulkinder.

Erwartung neuer englischer Truppen in Frankreich.

Von der schweizerischen Grenze, 12. Juni. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, daß gegenwärtig am Mont d'Or-Massiv bei Laon ein geräumiges Militärlager errichtet werde, das für durchziehende englische Truppen bestimmt sei. Man schließt daraus, daß nächstens neue britische Einheiten in Frankreich eintreffen werden.

Rücktritt

des brasilianischen Innenministers.

Von der schweizerischen Grenze, 12. Juni. Wie die Havas-Agentur aus Buenos Aires meldet, ist der Minister des Innern Gomez zurückgetreten.

Beängstigende Friedenspropaganda in Frankreich.

Karlsruhe, 11. Juni. Die „Zürcher Post“ meldet aus Paris: In der „Liberte“ warnt Oberleutnant Roussel dringend die Regierung vor der wachsenden Friedenspropaganda, die unter den französischen Soldaten an und hinter der Front und in der Heimat getrieben werde, namentlich an den Ausgängen der großen Pariser Bahnhöfe. Wenn man nicht sofort und energisch einschreite, bestehe die Gefahr, daß Entmutigung und Mißstimmung im französischen Heere Platz greifen.

Wettervorhersage.

Reine wesentliche Aenderung, Gewitterneigung.

Lotales.

△ „Hilfsdienstpflicht.“ Wenn die Einberufungsausschüsse den einzelnen Hilfsdienstpflichtigen eine besonders schriftliche Aufforderung zugehen lassen, haben diese noch die Freiheit, sich selbst Hilfsdienstarbeit zu suchen binnen zwei Wochen. Erst danach kann der Hilfsdienstpflichtige durch den Einberufungsausschuß zu einer bestimmten Beschäftigung im Hilfsdienste „überwiesen“ werden. Leider wird mit der dem Hilfsdienstpflichtigen hiernach eingeräumten Freiheit oft Mißbrauch getrieben. Und zwar in der Weise, daß der Hilfsdienstpflichtige zwar zunächst eine Beschäftigung im Hilfsdienste annimmt, diese Beschäftigung aber schon nach kurzer Zeit wieder aufgibt. Demgegenüber wird hervorgehoben, daß derjenige Hilfsdienstpflichtige, welcher einmal die besondere schriftliche Aufforderung erhalten hat, nicht ein zweites Mal aufgefordert zu werden braucht. Er steht nunmehr dem Einberufungsausschuß zur Verfügung und kann sofort zu einer bestimmten Beschäftigung im Hilfsdienste überwiesen werden.

△ Papierverschwendung. Immer wieder wird die Wahrnehmung gemacht, daß behördliche wie private Stellen im täglichen Schriftverkehr die Notwendigkeit sparsamen Papierverbrauches völlig außer acht lassen. Nach wie vor werden in zahlreichen Fällen die sogenannten Respektbogen verwendet, ebenso werden für kurze Mitteilungen für die kleine Halbsoloblätter genügen, große Bogen gebraucht. Angesichts der bestehenden Papierknappheit ist es, so wird amtlich betont, dringend erwünscht, daß alle in Betracht kommenden Kreise sich auch für den Schriftverkehr größte Einschränkung hinsichtlich des Papierverbrauches auferlegen.

△ Zur Aufhebung der Silber- und Nickelmünzen. Im Reichstag hat bekanntlich die Reichsfinanzverwaltung davon Mitteilung gemacht, daß wegen des Verschwindens der Silber- und Nickelmünzen aus dem Verkehr ihre Aufhebung erwogen werde, um die Ablieferung der Münzen zu erleichtern, und aus dem gewonnenen Metall andere Münzen zu prägen. Nunmehr sind zur Vorbereitung der angeführten Aufhebung die Post- und Telegraphenämter beauftragt worden, bis auf weiteres Nickelmünzen auch über den nach § 9 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 zulässigen Betrag von einer Mark in Zahlung zu nehmen und angefallene Bestände von Silber oder Nickelmünzen gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Darlehenskassenscheine umzutauschen. — Ein entsprechender Anschlag ist in allen Schalterräumen der Postanstalten angebracht worden.

Es fehlt nicht mal an Schwefelsäure.

Die notwendigen Rohstoffe gesichert.

Eine erst verspätet hier bekannt gewordene Neußerung des Unterstaatssekretärs für Blockade, D. Cöchin, im französischen Senat zeigt deutlich das Vertrauen, in Frankreich die Hoffnung zu erwecken, daß Deutschland wegen Munitionsmangel unterliegen müsse. Sie zeigt aber vor allen Dingen, wie falsch unsere Feinde über die deutschen wirtschaftlichen Verhältnisse orientiert sind. Genuß haben wir Chrom, Wolfram, Nickel und Kupfer nicht im Ueberfluß. Die französische Regierung will aber wahrscheinlich, aus begreiflichen Gründen, nicht einsehen, daß wir dank der feindlichen Blockade früher als unsere Feinde gelernt haben, Sparam zu wirtschaften, und daß infolge rechtzeitiger Einfuhr und der eigenen Erzeugung die Vorräte durchaus genügend sind, um das Munitionsprogramm dauernd durchzuführen.

Von besonderer Unkenntnis der geologischen Verhältnisse Deutschlands zeugt aber die Aeußerung des Herrn Cöchin über unsere Schwefelversorgung. Er sagt, daß diese am schwierigsten wäre, da die Zufuhr von Schwefel aus Spanien vollkommen aufgehört habe und Norwegen infolge des Ankaufes des Schwefelkieses durch England kaum nennenswerte Mengen an Deutschland liefern könne. Das Verfahren zur Herstellung von Schwefel aus Gips sei zwar versucht, der technischen Ausführung ständen jedoch große Bedenken entgegen. Gleichzeitig mache sich der Mangel an Schwefelsäure in dem Fehlen von Superphosphat für die Landwirtschaft bemerkbar. Herr Cöchin weiß anscheinend nicht, daß wir beträchtliche Lager an Schwefelkies haben, die neben der reichlich vorkommenden Zinkblende, deren Gewinnung während des Krieges stark gesteigert worden ist, fast den ganzen Bedarf an Schwefel decken. Außerdem sind die Verfahren zur Herstellung von Schwefel und Schwefelsäure aus Gips technisch erprobt und seit Monaten im Betrieb. Ein Mangel an Schwefel und Schwefelsäure besteht deshalb in Deutschland weder für die dauernd erheblich sich steigende Munitionsfertigung noch für die Herstellung von Superphosphat oder anderen Düngemitteln. Im Gegenteil, es werden noch erhebliche Mengen Schwefelsäure an das neutrale Ausland abgegeben.

Deutschland hat sich also auch auf diesem Gebiete vollkommen unabhängig von der Einfuhr aus dem Auslande gemacht.

Wilson's Kriegsziele.

Unkte Sam schwächt John Bull's Nerven nach.

Es hat in der Weltgeschichte wohl keinen Menschen in einflussreicher Stellung gegeben, der nach dem größten, weitesttragenden Entschlusse seines Lebens so hilflos abgeschmachtet wäre, wie es bei dem amerikanischen Großsprecherpräsidenten Wilson der Fall ist. Seine ganze Haltung läßt jede Spur von Originalität vermissen, man vermischt ihn zeitweilig überhaupt unter dem Reiche der Weltakteure, und wenn er einmal die Stimme erhebt, dann ist das, was er sagt, einfach verwässerter Gedankenaufguß anderer, der Engländer nämlich.

Wilson redet den Russen gut zu.

John Bull, der schlaue, war in Russland in Veruruf gekommen. Der Haß der nunmehr freien Russen richtete sich nach London, wo man die große Friedensbremse sah. Also mußte England sich beden lassen, und dazu wurde Wilson aufgerufen, der Held des Landes der Freiheit. Also stellt auch Wilson in einem Aufruf an die Russen seine Kriegsziele dar. Nicht etwa originell, in neuen Gründen verpackt, nein, ganz so, wie es England vorher schon tat.

„Wir kämpfen für die Freiheit, für die Selbstregierung, für die freie Entwicklung aller Völker. Das Unrecht (das ist seiner Meinung nach Esch-Bohringen?) muß zuvor wieder gut gemacht werden. Dann müssen gehörige Bürgschaften gegen die Wiederkehr solchen Unrechts geschaffen werden. Praktische Fragen kann man durch praktische Mittel und nicht durch schöne Worte regeln. Der Grundsatz, welcher bei jener Neuordnung befolgt werden muß, ist klar. Keinem Volke darf eine Souveränität aufgezwungen werden, unter der es nicht leben will. Kein Gebietwechsel soll erfolgen, es sei denn in der Absicht, die Menschen, welche darin wohnen, zu schützen und ihnen eine freie Entwicklung zu sichern. Man will nicht auf Entschädigung dringen mit Ausnahme für diejenigen, welche einen klaren Schadenersatz für das gegen sie verübte Unrecht fordern dürfen. Keine neue Regelung durch Gewalt soll erfolgen, mit Ausnahme einer solchen, die den Frieden der Welt und die Politik und das Glück der Völker sichert. Darum müssen die Völker der Welt sich zusammenschließen zu einem gemeinschaftlichen Gesetzbunde, welcher die Macht zur Sicherung des Friedens und der Gerechtigkeit im Verkehr der Nationen untereinander ausübt.“

Die Autokratie muß jetzt erschüttert werden.

Wenn die Macht der Autokratie nicht jetzt erschüttert wird, wird sie uns überwinden. Wenn wir aber zusammenstehen, ist der Sieg sicher und auch die Freiheit, welche jener Sieg bringt. Wir können uns darum jetzt nicht erlauben, schwach zu werden oder auch nur eine einzige Bürgschaft der Gerechtigkeit und Sicherheit zu entbehren.

Was der Mann wohl unter „Autokratie“ versteht! Offenbar hat er gar kein Gefühl dafür, wie lächerlich er, der Vertreter des Landes der Autokratie des Geldsacks und der verheerenden Strafe, sich in dieser Aberration macht. Eine frechere, ausbeuterische, rücksichtslosere Autokratie als die der nordamerikanischen Geldsackpotentaten hat's doch in der ganzen Weltgeschichte nicht gegeben!

Wann Frieden? In 2 Monaten?

v. Heydebrand über die Kriegsaussichten.

Der konservative Führer Abg. Dr. v. Heydebrand hat in seinem Wahlkreise Trebnitz eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte:

„Wir sehen gerade wieder im Westen, wie die Engländer, von denen wir glaubten, daß sie ihre letzten Anstrengungen gemacht hätten, mit neuen furchtbaren Angriffen gegen uns anstürmen. Ich glaube allerdings und habe die Empfindung, daß es wirklich die letzte Anstrengung ist, die sie machen und machen müssen, weil ihr Land ruft: „Ihr müßt uns helfen, sonst kommt der Hunger. Jetzt ist die letzte Stunde, jetzt bringt uns der U-Boot-Krieg zum Ende!“ Als ich vor kurzem Gelegenheit hatte, mit einem Admiral zu sprechen, stellte ich ihm die Frage, ob es wirklich möglich sein würde, daß der Krieg mit einem vollen Siege für uns ende, und ob er wirklich glaube, daß wir mit unserem U-Bootkrieg es machen werden. Da antwortete er mir:

„Wir hoffen, ja, wir sind überzeugt, daß in längstens zwei Monaten der Zustand der Engländer so sein wird, daß England am Ende ist.“

Gegenüber allen Zweifeln und Blaumachern können wir also sagen, daß die maßgebenden Leute wissen und die Zuversicht haben, daß wir siegen werden, und daß es nur darauf ankommt, daß auch wir hier durchhalten. Ich gestehe Ihnen, daß ich immer geglaubt habe, daß, wenn wir mit

Rußland zu einem Sonderfrieden kämen, wir dann leichte Arbeit haben würden, auch mit den anderen Feinden fertig zu werden. Aber ich muß heute doch gestehen, daß ich nach Lage der Dinge diese Hoffnung nicht mehr ganz aufrecht zu halten vermag. Ein solcher Friede Russlands ist doch nur möglich, wenn er getragen wird von einer starken Regierung, die imstande ist, der Lage im Innern Herr zu werden und es vermag, den Bruch mit den Bundesgenossen auf sich zu nehmen. Da müssen wir aber sagen, daß die Zustände vor der Hand eine solche Lage nicht erkennen lassen. Was aber England anbelangt, so hat der

Engländer eine Bulldoggenatur.

Bergegenwärtigen wir uns doch, daß England vor 11/2 Jahren mit etwa 120 000 Mann auf dem Kampfplatz erschien, während es jetzt eine Armee von etwa 2 Millionen hat. Sie beißen sich fest wie eine Bulldogge und können dann nicht los. Aber ich glaube, daß wir den nächsten Kriegswinter doch nicht mehr durchzumachen brauchen, wenn bis dahin der U-Bootkrieg die Entscheidung gebracht hat.“

Abg. v. Heydebrand forderte am Ende seiner Rede von der Regierung beim Friedensschluß einen gesunden, krassen, nationalen Egoismus.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Juni 1917. (W.F.B.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Dünen-Abschnitt bei Nieupoort und östlich von Opiern nahm gestern zeitweilig die Feuerstätigkeit erheblich an Stärke zu.

Auch im Kampfgebiet östlich von Wytschaete und Messines steigerte sich gegen Abend das Feuer. Nachts gingen nach heftigen Feuerüberfällen englische Kompagnien gegen unsere Linien westlich von Hollebeke und Wambefe vor; sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Doube scheiterten abends Angriffe der Engländer gegen die Träperei westlich von Wameton.

Beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem südlichen Scarpe-Ufer unterband unser Vernichtungsgeschütz bei Festubert, Loos und Ronchy die Durchführung sich vorbereitender englischer Angriffe. An der Straße La Bassée-Bethune, nordöstlich von Vermelles und bei Hulluch wurden feindliche Erkundungsstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames brachen zu überraschendem Handstreich westlich von Cerny Stoßtrupps ostpreussischer und westfälischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Besatzung, soweit sie nicht flüchtete, nieder und kehrten mit Gefangenen zurück.

Das hier einsetzende lebhafteste Feuer dehnte sich auch auf die Nachbar-Abschnitte aus, blieb sonst aber gering. Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Auf dem

Westlichen Kriegshauptplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Auf beiden Bardar-Flüren und am Dojran-See erfolgreiche Gefechte bulgarischer Posten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Cadorna rührt sich an der Tiroler Front.

Wien, 10. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegshauptplatz.

In Ostgalizien an mehreren Stellen erhöhte russische Gefechtsstätigkeit.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Bei der Isonzo-Armee nichts Neues.

Im Sugana-Tal und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden entzündete sich gestern nachmittags heftiger Artilleriekampf, der seit heute früh in erhöhter Stärke fortgesetzt wird. Beim Feinde herrscht rege Bewegung.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Vergeblicher Sturmangriff gegen die Tiroler Front.

Wien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher und südöstlicher Kriegshauptplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Der schon seit einiger Zeit erwartete Angriff der sechsten italienischen Armee auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Suganatal hat begonnen.

Nach einer sorgfältigen Artillerievorbereitung warf gestern der Feind an der Front zwischen Asiago und der Brenta seine Infanterie in den Kampf. Nordwestlich von Asiago gelang es den Italienern unter großen Opfern, in unsere Gräben einzudringen. Am Abend war der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei der Casara Gebirg und im Gebiete des Monte Korno aerunaen, wo der italienische Ansturm an der Tapferkeit steirischer Truppen scheiterte. Auch im Suganatal scheiterten alle Angriffe des Feindes in unserem Geschützfeuer oder im Nahkampf. Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab. — Am Isonzo keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Über 47 000 Tonnen U-Boot-Beute.

In den nördlichen Sperrgebieten sind 19 100 Bruttoregistertonnen Schiffsräum vernichtet worden. Neue U-Boots-Erfolge im Mittelmeer: Mehrere Dampfer und Segler mit 28 150 Bruttoregistertonnen wurden versenkt. Ein Dampfer hatte 4000 Tonnen Kohle für Italien geladen.

Die Eroberung von Lille in weiter Ferne.

Englische Pressekommentare zu der Schlacht in Flandern bezeichnen als erstes Ziel die Eroberung von Lille. Der erwartete schnelle Vormarsch auf diese Stadt hat jedoch noch gute Weile. Die Besetzung des Wytschaetebogens kostete die Engländer entsehlliche Opfer, denen ein nur minimaler Gewinn gegenübersteht. Die deutsche Hauptverteidigungslinie liegt weiter südwärts, die Engländer haben gegen einen vorgeschobenen verlorenen Winkel eine unnütze Menge von Blut und Munition geopfert. Unser Ziel ist die Erhaltung der eigenen Gefechtskraft und die Verringerung der des Feindes, und das haben wir bei dem Kampf im Wytschaetebogen glänzend erreicht.

Der soziale und demokratische Graf.

Der neue ungarische Ministerpräsident Graf Esterházy erklärte: Bevor der Weltkrieg begonnen hatte, hat sich meine politische Rolle in sozialer Richtung bewegt, sie hat während des Krieges ihre Fortsetzung gefunden, und es ist nicht meine Absicht, an dieser meiner Haltung irgendwelche Änderungen zu ändern. Ich bin von dem ersten Streben befeuert, für die Erfüllung meiner Aufgabe wirkliche Talente zu gewinnen; ich will in demokratischer Richtung

arbeiten; natürlich kann die Demokratie in Ungarn nicht anders als ungarisch sein.

Ungarn für ein starkes Durchhalten.

Zu einer Aussprache mit den deutschen Staatsmännern weist gegenwärtig der Leiter der bulgarischen Regierung Radoslawow in Berlin. Er erklärte auf entsprechendes Befragen:

„Nichts vermag das freundschaftliche Verhältnis der Verbündeten zu trüben. Abspaltungen sind auf unserer Seite undenkbar. Die Interessen des Bundes werden durch starkes Zusammenhalten am besten gewahrt. Die wirtschaftliche Lage ist in Bulgarien so befriedigend, daß niemand durch den Krieg sich entmutigt fühlt. Gewiß haben wir Einbußen, aber sie waren unvergleichlich kleiner als während des Balkankrieges. Fünfzehn Prozent unserer Bevölkerung stehen unter den Fahnen. Wir könnten Sarraill gegenüber auch offensiv mit Erfolg vorgehen. Es liegt jedoch nicht in der Richtung unserer Politik, den Krieg auf den Boden des königlichen Griechenlands hinüberzutragen. Die Dinge gehen an dieser Front von selbst ihren Weg. Und ebenso wird es an der russischen Front sein. Wir sind über die Zustände in Rußland genau unterrichtet. Sie sind noch bei weitem verworrener als zugestanden wird. Gefahren drohen uns von dieser Seite nicht mehr.“

Vor einer neuen Revolution in Rußland.

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Zeit für eine neue Umwälzung ist gekommen. Die Regierung dürfte noch diese Woche wechseln. Es sind jetzt genug verlässliche Truppen in Petersburg, um, wenn nötig, mit Gewalt allen übertriebenen Forderungen entgegenzutreten. In verschiedenen Teilen Rußlands ist das bereits geschehen.

Mit dieser Mitteilung stimmen die Eindrücke überein, die ein Schwede aus Petersburg mitgebracht hat und über die er in „Stockholms Dagblad“ vom 5. Juni schreibt:

„Die Unzufriedenheit mit der Regierung breitet sich immer mehr aus. Man spricht auch von einer neuen Revolution, und daß der Boden für eine solche vorbereitet ist, zeigt sich in den Gegenmaßnahmen, die man getroffen hat. An den öffentlichen Plätzen sehen Massen von Maschinengewehren.“

Ueber die Stimmung der Massen schreibt derselbe Schwede:

„Dauernd werden Versammlungen gegen den Krieg abgehalten, zum Resultat kommt man jedoch nicht. Unter dem Volk herrscht große Kriegsmüdigkeit, aber andererseits möchte man nicht, daß die Deutschen aus Rußlands Leiden Vorteil ziehen.“

Unterm 9. Juni meldet Reuters aus Petersburg, daß vier Regimenter der siebenten Armee geneuert hätten. Die Fühler würden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Mahregehung Gurkos.

Der russische Kriegsminister Kerenski hat auf Grund eines Befehls, der den Truppenführern die Einreichung von Abschiedsgesuchen verbietet, verfügt, daß General Gurko, weil er trotzdem sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, vom Oberbefehl an der Westfront zu entheben und fortan nur noch eine Division führen solle.

Die Antwort an die Polen.

Der polnische Staatsrat hat auf seine an Deutschland und Oesterreich gestellten Forderungen jetzt die Antwort erhalten. Die Mittelmächte werden einen Regenten für Polen zulassen, sobald „die Bedingungen für dessen gedeihliche Tätigkeit geschaffen sind“. Bis dahin soll die oberste Leitung einer Reihe von Verwaltungszweigen, für die polnische Minister einzusetzen sind, vom polnischen Kronmarschall, dem Vorsitzenden des Staatsrates, geführt werden. Die Kosten für die neu zu schaffenden Ministerien haben die Polen selbst aufzubringen.

Eine neue Konferenz in der Schweiz.

In Stockholm tagte eine internationale Gewerkschaftskonferenz, auf der die Ententestaaten nicht vertreten waren, und beschloß eine neue Konferenz am 17. September nach der Schweiz einzuberufen und dort über die gewerkschaftlichen Forderungen für den Friedensvertrag zu beraten.

Ein holländischer Regierungsdampfer torpediert.

Aus Rotterdam wird gemeldet, daß der Dampfer „Gendijn“ torpediert und gesunken ist. Das Schiff war auf der Reise von Amerika und führte eine Ladung von etwa 5000 Tonnen Roggen. Hafer und Mais für die niederländische Regierung. Vermutlich ist das Schiff von den Engländern zum Besetzen des Sperrgebietes gezwungen worden und dort zugrunde gegangen.

Die spanischen Unruhen

haben zu einer Regierungskrise geführt: Prieto hat die Entlassung des Kabinetts angeboten.

Englische Freiheit.

Den englischen radikalen Sozialisten wird die Teilnahme an den Stockholmer Verhandlungen unmöglich gemacht. Außer Ramsay MacDonald und Jowett, den Vertretern der Unabhängigen Arbeitspartei, befinden sich unter den Jahrgästen, denen durch die Weigerung der Seelente die Fahrt unmöglich gemacht wird, auch das Parlamentsmitglied George Roberts, die Vertreter der offiziellen Arbeitspartei Carter und Robertson und ferner die bekannten Anhängerinnen der Frauen-Stimmrechtsbewegung Frau Pankhurst und Fräulein Kenney.

Bei einer Protestkundgebung auf dem Trafalgar Square gegen die Reise Ramsfah Macdonalds nach Petersburg verlas der Vorsitzende unter allgemeiner Begeisterung ein Telegramm von Vertretern des Matrosen- und Seizerverbandes, welches besagt: Wir halten Macdonald und Jowett gefangen. Die Mannschaft weigert sich, mit ihnen zu fahren.

Rußland und die Entente.

Die Petersburger sozialistischen Blätter bekämpfen mit steigender Erregung den Gedanken einer russischen Offensive und kritisieren mit auffälliger Festigkeit die Ansichten der Verbündeten. In dem Blatte Gorkis besteht Kasanow hartnäckig auf der Revision der Verträge mit den Verbündeten und protestiert gegen jeden Versuch einer Offensive.

Hungernot in Finnland.

Das Stockholmer „Svenska Dagbladet“ meldet aus dem finnischen Ostseehafen Saporanda, daß in dem nördlichen Finnland schon die wahrste Hungernot herrsche. In den ganzen Bezirken seien die Getreidevorräte aufgebraucht. Die ärmere Bevölkerung habe in mehreren Orten schon damit begonnen, Mehl aus Rinde zum Brotbacken zu verwenden.

Die Ernte ist in Finnland sehr spät. Die Dage kann danach überaus ernst werden.

Die Probe aufs Exempel.

Am Sonntag haben die Petersburger Staatsratswahlen begonnen, die zum ersten Male in Rußland auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechts vollzogen werden.

Kriegs-Angst-Phantasiaen.

Die Jügellosigkeit der amerikanischen Phantasia spielt dem armen Wilson einen bösen Streich. Er muß sich gegen „böswillige Gerüchte“ wehren, die seine Neutruenerwerbungen fördern. Unter diesen böswillig verbreiteten Gerüchten spricht eines von einem Seegefecht zwischen den Flotten der Entente und Deutschlands, wobei 60 Fahrzeuge gesunken seien. Die Posttäter und Bersten an der Atlantischen Küste seien voll verstümmelter Seelente. Diesen maßlosen Lügen gestellte sich die Erklärung, daß die Behörden von Washington sich mit der Presse zusammenzusetzen hätten, um dem Volke die Wahrheit vorzutragen. Der Marinesekretär Daniels ersuchte die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, mitzuhelfen bei der Ausrottung des Lügenfeldzeuges, der schädlich ein Ergebnis der Treulosigkeit sei.

Noch ein Negergeld.

Der spanische Botschafter hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß nach einer ihm zugegangenen amtlichen Nachricht die Dominikanische Republik von den Vereinigten Staaten von Amerika veranlaßt worden sei, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 11. Juni.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow hat Berlin wieder verlassen und ist zu kurzem Aufenthalt in Wien eingetroffen.

Der Kaiser an die Kriegerkämpfer. Der Kaiser hat an die Truppen der 1. Garde-Division und der 33. Infanterie-Division eine dankende und ermunternde Ansprache gehalten, worin er schloß: „Ich hoffe, so wie der Herr der Heerscharen stets mit uns gewesen ist, er auch ferner uns beistehen wird bis zum Ende. Wir wollen unerschütterlich festhalten an dem einen Gedanken, von dem wir alle durchdrungen sind: Den Kriegswillen des Gegners zu brechen! Wo ihr auch eingesetzt werdet, werdet ihr nicht nachlassen, sondern euch weiter so schlagen, so wie bei Opiern, bei Tarnow-Goritze und Krasnostaw, an der Somme und Aisne und in der Champagne. Das wolle Gott!“

Die Viehbestands-Prüfungskommission des Reichstages bereitet zurzeit verschiedene Teile des Reichsgebietes, um einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Viehhaltung zu gewinnen, insbesondere die Frage zu prüfen, ob es möglich sein wird, die erhöhte Fleischration von 500 Gramm wöchentlich beizubehalten, ohne zu viel in die Milchvieh-, vor allem die Milchviehbestände und das Gespannvieh, einzuzreifen. — Sie ist zurzeit im Königreich Sachsen.

Keine 4. Klasse in Baden. Der Haushaltsausschuß der Zweiten badischen Kammer hat die Einführung der 4. Wagenklasse in Baden mit allen Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. — Baden hat damit seinem Volke, vom Gesichtspunkte der preussischen Erfahrungen gesehen, schweres Unrecht.

Spanien: Wieder Ministerwechsel.

Das letzte spanische Ministerium Garcia Prieto, als deutschfreundlich von der Entente berufen, hat wegen lebhafter Differenzen mit militärischen Stellen, seinen Abschied genommen und dabei, trotz erneuter Bestätigung des Kaiserlichen Vertrauens, beharrt. Darauf hat der König die Bildung des neuen Kabinetts dem konservativen Politiker Dato übertragen. Einen erheblichen Einfluß auf die Haltung Spaniens zum Kriege braucht dieser Wechsel nicht mit sich zu bringen.

Aus aller Welt.

40 Tote, 100 Verletzte. Wie die Gesandtschaft von San Salvador mitteilt, habe das Erdbeben 40 Tote und an 100 Verletzte gesordert. In der Hauptstadt habe es keine Menschenverluste gegeben. Der Sachschaden werde auf mehrere Millionen Pesos geschätzt. — Die ersten Nachrichten waren also erheblich übertrieben.

Schredensnat eines Vaters. Der Landsturmmann Gastwirt Vertling in Gotha, der auf Urlaub in seiner Heimat weilte, hat seine fünf Kinder erschossen, seine Frau und sich durch Schüsse aus einem Revolver schwer verletzt.

Gefährliche Stollenabnahme. Bei Derabnahme der Glocken an der Christuskirche in Hasserode riß plötzlich die Kette und eine der Glocken sauste mit mächtigem Getöse in die Tiefe und bohrte sich in das Erdreich ein. Am Gefüß des Turmes wurde nicht unbeträchtlicher Schaden angerichtet. Man will diesen nicht ganz ausbessern, sondern erkennbar lassen zur Erinnerung für die künftigen Ge-

Slechter an die letzte schwere Zeit. — Von den Gloten des Straßburger Münsters sind drei abgenommen worden, darunter die große „Angelus-Glocke“. Fünf Glocken bleiben dem Münster erhalten.

Meine Neuigkeiten.

In Halle legte der blinde Oberprimarier Siegfried Wöbel, der von Quinta an als Blinder die Schule besucht hat, die Kesselpfandung ab und hat sich dann zum väterlichen Hilfsdienst gemeldet.

Hierhundert Kilogramm des Sprengstoffes Cheddite explodierten in den metallurgischen Werken der Stadt Alais. Die gesamte Anlage wurde vernichtet. Unter den Opfern befinden sich zwölf Arbeiter.

Die Russen berichten: Deutsche Flugzeuge warfen drei Bomben auf die Stadt Nohlewo Südwestrußland ab, vier Einwohner wurden getötet.

Volkswirtschaftliches.

Im Mittelpunkt der Fleischgewinnung. Eine Abordnung von 7 Reichstagsabgeordneten, die zurzeit die für die Fleischversorgung wichtigsten Gegenden bereist, weilt in Eiderstedt, dem Mittelpunkt unserer wichtigsten Fleischindustrie. Eiderstedt ist das anerkannte Hochzuchtgebiet der Chorthornrinder. Das Chorthornblut verleiht Fröhlichkeit und Kraftfähigkeit, beides Voraussetzungen einer gewinnbringenden Weidemast. Durch Kreuzung mit den alten Landrassen sind die Magerviehauzuchtgebiete entstanden. Als Quellengebiete für die Fleischindustrie der Marschen haben sie ihre Kriegsprüfung bestanden.

Berlin, 11. Juni. Die neuen günstigen Berichte von den Kriegschancen, im Gegensatz zu den Stimmungsmeldungen aus feindlichen Lagern, ferner die guten Berichte von unseren Eisenmärkten näherten im heutigen freier Börsenverkehr die zuverlässige Haltung. Am Montag

markt wurden entschiedene Aktionen bevorzugt und zum Teil merklich höher bezahlt.

Berlin, 11. Juni. Produktenmarkt. Nicht amtlich. Serradella 11-46, Saawiden 40-45, Saatpflanz 35-40, Saapflanz 35, Weißklee 170, Rotklee 240-410. Timotee 90, Heidekraut 1.30-1.50 per 50 kg ab Station. Weizen 9.50-10.25, Roggen 13-13.50, Timotee 10.50-11.50, Feinstroh 4.95-5.25, Raschstroh 4.00-4.25, Padstroh 4.50 per 50 kg. frei Haus.

Friedrichshof b. Berlin, 8. Juni. Antrieb: 20 Stück Rindvieh (188 Milchkuhe, 1 Zugochse, 11 Bullen, 2 Stück Jungvieh), 22 Stück Kälber. — Mittelmäßiges Geschäft, Preise unverändert.

Milchkuhe und hochtragende Kühe: 1. Qual. 1150 bis 1350 M., 2. Qual. 850-1050 M., 3. Qual. 600 bis 700 M.

Tragende Färsen: 2. Qual. 700-800 M. — Ausgesuchte über Notiz.

Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 1. Qual. 70-100 Pfund. Ausgesuchte über Notiz.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, die hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht zugestellt werden konnten, aufgefordert, sich wegen Mitteilung der Einschätzungsergebnisse bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.

Börnnersdorf und Hennersdorf,
11. Juni 1917.

Die Gemeindevorstände.

Warnung!

Wir geben hierdurch bekannt, daß der Zutritt zu unserer umzäunten Weide von eintretender Dämmerung an strengstens verboten ist. Unter bewaffnetes Wächterpersonal hat behördliche Berechtigung, ev. Gebrauch von der Schießwaffe zu machen.

Jungviehweidengenossenschaft
Hennersdorf

eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftung.

Lehrling od. jungen Mann
suchen für Kantor zum sofortigen Eintritt
bei angemessener Vergütung.

Standfuß & Tzschöckel
Bahnhof Dippoldiswalde.

Schlosser, Dreher
Schmiede
und Lehrlinge

sofort gesucht von
Friedrich Paul Heinrich G. m. b. H.
Maschinenfabrik
Dippoldiswalde i. Sa.

Scholar

mit guter Schulbildung für Gemeindeverwaltung gesucht.

Gemeindevorstand Großölsa.

Kräftige Arbeiter
und Arbeiterinnen

werden für dauernde Arbeit sofort eingestellt.
Gleisumlegung Bärenhede—Johnsbad bis
Gelling—Altenberg. Zu melden bei Schacht-
meister Weidau, Bärenhede—Johnsbad.
Baumleiter Albin Hogn, Dresden.

Mehrere Hausmädchen
und ein tüchtiges

Mädchen oder
unabhängige Frau

für die Waschküche
gesucht. Hotel „Kaiserhof“, Bärenfels.

Kleines Landhaus

mit Scheune, Stall und 2-3 Eßstel Garten
oberdirekt angrenzendem Feld bei 5-6000 M.
Anzahlung zu kaufen gesucht. Bevorzugt
wird gefällige Lage, nicht mitten im Ort
und ausreichendes Wasser. Angebote mit
Preisangabe u. N. L. an d. Gesch. d. Bl. erb.

Am Montag den 11. Juni nachmittags 3/4 7 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe, treue, langjährige Lebensgefährtin, unsere herzengute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Flora Minna Beyer

geb. Loos

im 52. Lebensjahre.

Nur allzufröhlich erlag sie dem Harm und Kummer um unseren unvergesslichen, auf dem Felde der Ehre gefallenen jüngsten Sohn Erhard.

Schmerz erfüllt zeigt dies nur hierdurch an

der Schwiergeprüfte Gatte

Karl Beyer, Werksbeamter,
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Schmiedeberg, den 12. Juni 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 14. d. M. nachmittags 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim plötzlichen Hinscheiden meines lieben Gatten, Vaters, Schwiegers und Großvaters

Herrmann Gustav Wilhelm Reichenbach.

Besonderen Dank Herrn Sanitätsrat Dr. Gernar für seine Bemühungen Herrn Pastor Birner für seine tröstlichen Worte am Grabe, Herrn Direktor Rodner für den erhebenden Gesang, seinen Vorgesetzten, Mitarbeitern, Nachbarn, Freunden und Bekannten für herrliche Blumen Spenden und ehrendes Geleit, sowie der Schöngengelellschaft für freiwilliges Tragen. Alles hat unsern Herzen wohlgean.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gabe Dank“ in deine stille Gruft nach.

Schmiedeberg, den 9. Juni 1917.

In tiefer Trauer:

Marie verw. Reichenbach nebst Kindern.

Kriegsverletzte!

Radows Handels- und Sprachschule errichtet einen Sonderkursus zur kaufmännischen Fortbildung für Gewerbetreibende,

der den Teilnehmern zugleich Gelegenheit zur Vorbereitung auf die theoretische Meisterprüfung bietet. Lehrfächer: Rechnen, gewerbliche Buchführung, Schreiben, Geschäftsaufträge, Wechsel- und Scheinkunde, Kranken- und Invalidenversicherung usw. Zeit: nachmittags 3-5 oder 6 Uhr. Keine Ferien. Schluß vor dem 1. Oktober, jedoch Meldung zur Herbstprüfung erfolgen kann. Unerrichtet wie Lehrbücher usw. werden von der Radowschen Handels- und Sprachschule kostenlos geboten. Meldungen in der Berufsberatungsstelle des Heimadant, Dresden, Neues Rathaus, Zimmer 328, und in den Geschäftszimmern der Schule, Altmarkt 15 und Albertplatz 10

Die diesjähr. Kirschennutzung

der Gemeinde Ruppendorf b. Edle Krone an den Straßen von Ruppendorf nach Beerwalde und Paulshain soll

nächsten Donnerstag den 14. Juni 1917 nachmittags 4 Uhr im Gasthof zu Ruppendorf gegen Vorzahlung unter den vorher bekanntgegebenen Bedingungen meistbietend versteigert werden. Der Gemeindevorstand. Wolf.

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 13. und 14. Juni.

Lose empfiehlt die Königlich Sächsische Staatslotterie-Einnahme von **Louis Schmidt, Dippoldiswalde**

Aufwartung

für feine Vormittagsstunden sofort
gesucht. Photograph Meier.

Große und kleine Posten lebender
**Bachforellen und
Schlachthühner**

kauf zu hohen Preisen
Hotel Kaiserhof, Bärenfels.

Schlachtpferde

kauf zum höchsten Preis
Herrn. Scharfe. Tel. 80.
Im Notfall sofort zur Stelle.

Klavier

gebraucht, aus Privatband z. kaufen gesucht.
Regel, Dresden 4, Rothenstraße 94.

**Dahnenjoch
Dahnenkoppel
komplette Geschirre**
sowie sämtliche Einzelteile empfiehlt
Carl Nietzsche, Riemermeister.

**Kauflinger Marmor-Stückfall
Portlandzement
Steinzeugrohre
Biehtröge**

sowie alle anderen Baumaterialien empfiehlt
H. Krumpolt, Buschmühle
bei Schmiedeberg

Salat-Verkauf

Mittwoch früh von 8 Uhr ab.
Verteilungsstelle Schmiedeberg.
Sorner.

Haus für
Cigarren und
Cigarretten
**K.S. Lotterie-
Collektion.**

Lebr.
Risse, in u. an Hauptbahnhof,
Schloss-Strasse u. Victoriahaus.
Ziehung 13. und 14. Juni

Runkelrübenpflanzen

sind zu haben bei
Schiefel, Ride n., Tel. 1079 Niederbühl.

Eckendorfer Rübenpflanzen

verkauft ab Donnerstag
Borwert Oberhäslitz.

Runkelpflanzen

verkauft zu 1,50 Mark den Korb
Stiftsput Rippien.

Visitenkarten
in jeder Ausführung fertigt die
Buchdruckerei Carl John